

RAUM GENUG!

ÜBER KLIMA- UND SENIORENGERECHTES WOHNEN IN EINFAMILIENHAUSSIEDLUNGEN

AUSGANGSLAGE/SITUATION:

Das Einfamilienhaus wird in den meisten Fällen für die eigene Familie gebaut und eingerichtet. Es bilden sich lebendige Nachbarschaften, sind die Kinder zumeist im gleichen Alter. Nach und nach werden die Häuser leerer, Kinder werden erwachsen und ziehen aus, ein Elternteil stirbt. Zurück bleiben große Häuser mit einer oder zwei Personen, die diese bewohnen, auch die Gärten werden zu groß. Gleichzeitig bleibt das soziale Umfeld, man kennt und versteht sich. Warum also nicht Möglichkeiten suchen, das Potential der leerstehenden Flächen und zu groß gewordener Räume zu nutzen? Mit der Chance dort wohnen zu bleiben und gleichzeitig neue Menschen in die Gemeinschaft mit aufzunehmen? Ein Gewinn für Alle!

Im Gegensatz zum Mieteigentum haben Sie als Besitzerinnen und Besitzer die Möglichkeit die Dinge selbst in die Hand zu nehmen und Ihr Umfeld zu verändern!

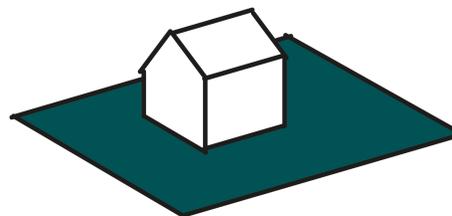
EINE KLEINE DEFINITION ZU KLIMAGERECHTEM

WOHNEN: Beim klimagerechten Wohnen geht es darum, Ressourcen zu sparen, Bestand besser zu nutzen und soziale Strukturen zu fördern. Das kann auf verschiedenen Ebenen passieren. Entgegen der landläufigen Meinung haben wir bereits alles, was dafür benötigt wird. Gerade Einfamilienhaussiedlungen bieten eine Fülle an Potentialen: Flächenpotentiale, Raumpotentiale, und Energiepotentiale.

WAS SIND FLÄCHENPOTENTIALE? - Viele Einfamilienhäuser stehen in Siedlungen, die zu einer bestimmten Zeit errichtet worden sind. Sie wurden meistens auf Grundlage eines Bebauungsplanes erstellt. Viele der Grundstücke haben noch Platzbeispielsweise für einen Anbau. Hinzu kommt, dass das Erdgeschoss meistens - bestehend aus Wohnzimmer, kleinem Gästebad und Küche - nicht barrierefrei ist und wenn es barrierefrei wäre zu wenig Platz für noch ein Schlafzimmer bietet. Daher sollen die freien Grundstücksflächen genutzt werden.
Das Ziel: Weiterbauen!

WAS SIND RAUMPOTENTIALE? - Nachdem die Kinder aus dem Haus sind, die Bewohnerinnen und Bewohner in Rente gegangen sind, stehen viele Räume leer. Kinderzimmer, Arbeitszimmer etc. Gerade in Zeiten von Wohnraummangel und hohen Energiekosten können hier die Raumpotentiale genutzt werden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten: angefangen von der Vermietung einzelner Räume bis hin zum Teilen von Häusern für eine zweite Nutzungseinheit.
Das Ziel: Neu denken und leere Räume nutzen!

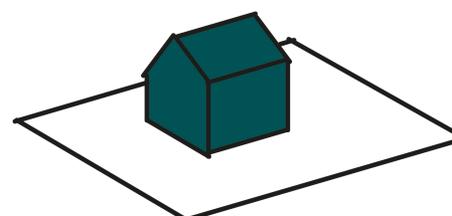
WAS SIND ENERGIEPOTENTIALE? - Viele Einfamilienhaussiedlungen sind aus den 1950 - 1980er Jahren. Nach heutigen Standard sind die meisten davon unzureichend gedämmt, haben vielleicht noch eine Ölheizung oder eine Einscheibenverglasung. Durch eine energetische Sanierung kann hier viel erneuert werden ohne neu bauen zu müssen. Oftmals reichen schon kleine Maßnahmen.
Das Ziel: Energieeffizienter und klimagerechter Wohnen!



FLÄCHENPOTENTIALE NUTZEN

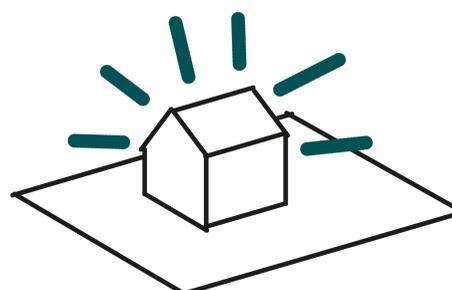
BAUGRUPPEN BILDEN

ANBAU, AUFSTOCKEN, WEITERBAUEN
ALTERSGERECHTES WOHNEN



RAUMPOTENTIALE NUTZEN

WOHNEN GEGEN HILFE



ENERGIEPOTENTIALE NUTZEN

TEILSANIERUNGEN - EINZELMASSNAHMEN,
GESAMTSANIERUNG

WAS IST DAS ZIEL DER AUSSTELLUNG? - Wir vom Arbeitskreis Energie und Architects for Future möchten Ihnen zeigen, wie viel Potential in Ihrem Haus steckt, anhand von bereits realisierten Projekten und Ideen, die Ihnen ganz konkret eine Vorstellung geben können.

Die Projekte sind aufgrund einzelner Aspekte von uns ausgewählt worden und decken nicht unbedingt alle Bereiche des nachhaltigen und klimagerechten Bauen ab.

W E R T S

C H Ä T Z U N G

Quellen: Paar, Angelika (2020): Wohnraummobilisierung - gut für Menschen, Kommune und Klima, **REST ERGÄNZEN!!!**

WEITERBAUEN, NA KLAR!

AM BEISPIEL VON METAMORPHOUSE IN
VILLARS-SUR-GLANE,
MARIETTE BEYELER

Ausgangslage:

In Villars-sur-Glane ist die Nachfrage nach Einfamilienhäusern sehr hoch, jedoch gibt es kein verfügbares Bauland mehr. Auf der anderen Seite sind die meisten der Bewohnerinnen und Bewohner, die die bestehenden Einfamilienhäuser bewohnen, alleinstehend und über 50 Jahre. Daraus entstehen Fragen nach altersgerechtem Wohnen, Barrierefreiheit und Autonomie im Alter.¹

Idee/Konzept:

Die grundsätzliche Idee hinter „Metamorphouse“ ist es, behutsam weiterzubauen. Es wird ganz konkret bei jedem Einzelnen geschaut: Was wird gebraucht? Was sind die Probleme? Wie kann es umgesetzt werden, ohne dass abgerissen und komplett neugebaut werden muss? Wie kann die Veränderung in die bestehende Siedlungsstruktur eingefügt werden?²

Methodik:

Schritt 1 („Startphase“³): Analyse der Gegebenheiten und Herausarbeiten der Besonderheiten des Ortes - Überlegungen, wie die Entwicklung aussehen könnte
Schritt 2 („individuelle Ateliers“⁴): Vorstellen der verschiedenen Möglichkeiten am eigenen Haus und gemeinsames Definieren des Zieles
Schritt 3 („Quartiersgespräche“⁵): Gespräche mit der Nachbarschaft
Schritt 4 („Expertengruppen“⁶): Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort zum Klären von rechtlichen, finanziellen und energetischen Fragen
Schritt 5 („Abschluss“⁷): Besprechen und Vorstellen der Ergebnisse

Fußnoten hinzufügen!

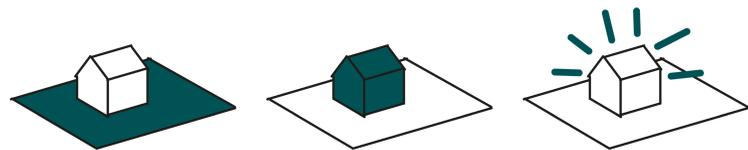
In Villars-sur-Glane haben von 120 Interessierten, 15 Eigentümer*innen alle Schritte durchlaufen, wovon sechs ein halbes Jahr nach dem Abschluss weitere Schritte zur Realisierung unternommen haben (Architekturbüros angefragt, Fachplaner hinzugezogen, mit den Behörden besprochen etc.).⁸

Was gibt es für Gestaltungsmöglichkeiten?

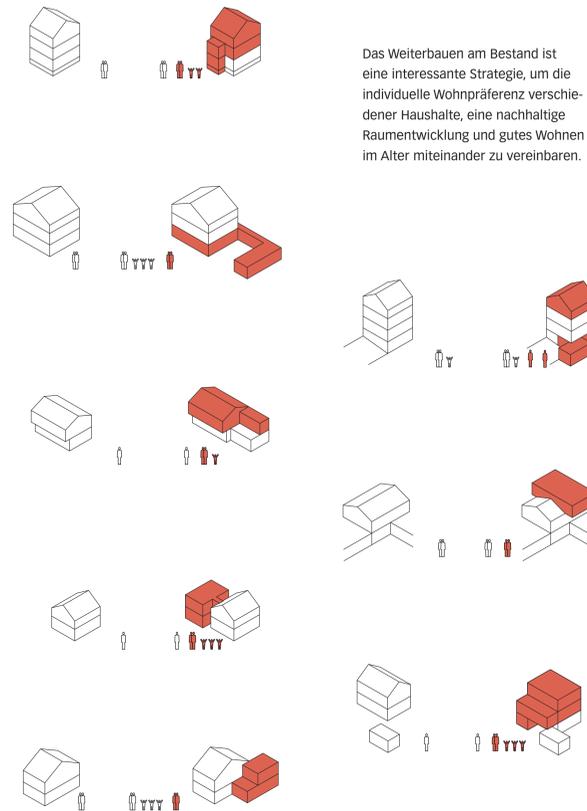
Weiterbauen in Einfamilienhaussiedlungen kann vieles heißen. Anbauen, Aufstocken, Ergänzen, mit Gauben Dachgeschosse für Wohnzwecke erschließen, weitere Gebäude auf dem Grundstück realisieren etc.

Welche Potentiale wurden hier verwendet?

Allen voran wurde hier durch Anbauten, Aufstocken, Ergänzen etc. stark das vorhandene Flächenpotential genutzt. Aber auch Lösungen, die sich nur auf das Innere bezogen, wurden bedacht, daher kommt hier auch das Raumpotential und Energiepotential zum Tragen.

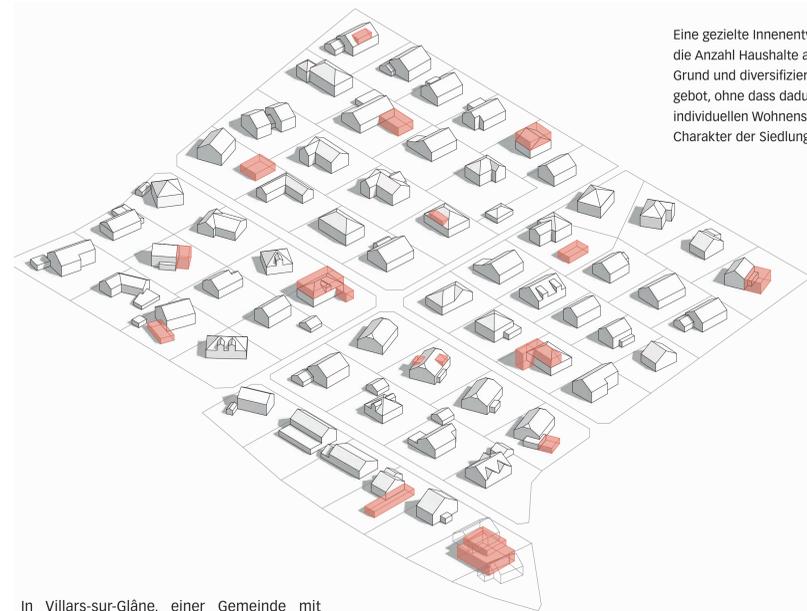


SCHWARZPLAN



Das Weiterbauen am Bestand ist eine interessante Strategie, um die individuelle Wohnpräferenz verschiedener Haushalte, eine nachhaltige Raumentwicklung und gutes Wohnen im Alter miteinander zu vereinbaren.

Abb. 1 Konzeptstudien zu Weiterbauen



Eine gezielte Innenentwicklung erhöht die Anzahl Haushalte auf bereits bebautem Grund und diversifiziert das Wohnungsangebot, ohne dass dadurch die Qualitäten des individuellen Wohnens und der spezifische Charakter der Siedlung verloren gehen.

In Villars-sur-Glane, einer Gemeinde mit 12000 Einwohnerinnen und Einwohnern in

Abb. 2 Ideen Metamorphose in Villars-sur-Glane

w e i t e r

Literaturverzeichnis:

¹⁻⁸ Beyeler, Mariette (2010): Weiterbauen, Wohneigentum im Alter neu nutzen, Basel, Christoph Merian Verlag, S. 8
Beyeler, Mariette (2017). Metamorphouse – Strategie zur sanften Innenentwicklung. Pilotprojekt in Villars-sur-Glane: Zusammenfassung des Schlussberichtes. Bundesamt für Wohnungswesen, Grenchen.

Abbildungsverzeichnis:

Abb.1

Abb.2

r b a u e n

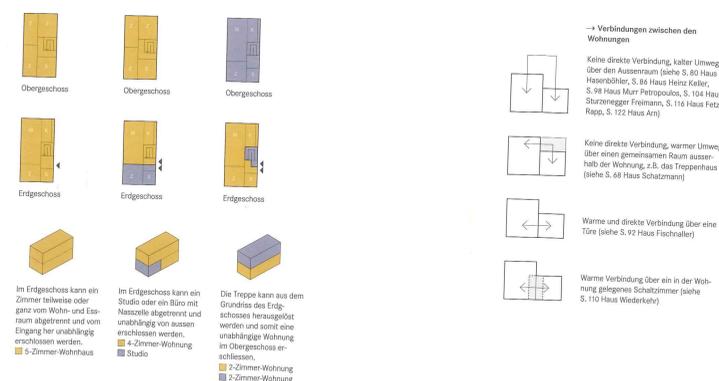


Abb. 3 Ideen zur flexiblen Grundrissgestaltung

Abb. 3 Ideen zu möglichen Eingangssituationen

FREIE FLÄCHEN NUTZEN

MARKTRODACH, ANALYSE ZU EINFAMILIENHAUSSIEDLUNGEN

Projektdaten

Adresse: Unterrodach, Marktrodach
 Auftraggeber: Freistaat Bayern
 Modellprojekt: 2012-2014

Das Konzept in Stichpunkten:

- Modellprojekt umfasst drei Kommunen:
- 1. Markt Marktrodach, Landkreis Kronach, Oberfranken,
- 2. Stadt Karlstadt, Landkreis Main-Spessart, Unterfranken und
- 3. Gemeinde Langenneufnach, Landkreis Augsburg, Schwaben
- Marktrodach wurde aus ca. 120 Kommunen ausgewählt, die sich beworben haben, da es Gebiete hat die ausschließlich aus Einfamilienhäusern bestehen¹
- untersucht wurden städtebauliche und soziale Aspekte

Ausgangslage:

Wie an vielen Orten in Deutschland tritt auch der demographische Wandel in Marktrodach zum Vorschein. Die Einfamilienhäuser werden immer leerer, bei vielen Gebäuden besteht Sanierungsbedarf und die Infrastruktur lässt aufgrund mangelnder Nachfrage nach. Auch fehlt es an unterschiedlichen Wohnraumangeboten: von barrierefrei bis hin zu kleinen bis mittelgroßen Wohnungen.²

Analyse:

In der Gemeinde Marktrodach wurde ein Gebiet mit Einfamilienhäusern aus den 1950er bis 1970er Jahren anhand von verschiedenen Parametern untersucht. Zum einen wurde überlegt welche Möglichkeiten auf den doch sehr ähnlich großen und sehr ähnlichen Gebäuden realisierbar sind. Dafür wurde ein Studierendenprojekt initiiert, was sich exemplarisch mit einem Grundstück und Gebäude auseinandergesetzt hat. Dabei sind verschiedene Szenarien heraufgekommen. Auf der anderen Seite wurde die untersucht, welche Bedürfnisse die Menschen vor Ort haben. Was fehlt Ihnen, sodass wieder ein lebendiges Quartier entstehen kann?³

Ergebnis:

Es gab drei Hauptergebnisse: Zum einen wurde deutlich, dass ein großer Bedarf an vielfältigerem Wohnraum besteht, damit auch ein Umzug innerhalb des gewohnten Umfeldes stattfinden kann. Zum Beispiel eine barrierefreie Zweizimmerwohnung oder ein Einzimmerapartment. Und zum anderen braucht es quartiersnahe Treffpunkte, sei es ein Gemeindesaal, ein nicht genutzter Raum in einem Hotel etc. für Veranstaltungen, Zusammenkünfte und gemeinsame Aktionen. Es herrschte eine große Nachfrage nach sozialer Interaktion. Das führt zum letzten Ergebnis: Mobilität. Der Bedarf und auch die Nutzung von Fahrangeboten wird gerne in Anspruch genommen.

Welche Potentiale werden hier verwendet?

Die Ergebnisse haben gezeigt, dass auf allen Ebenen Potential genutzt werden kann. Sei es die Anders-Nutzung von Räumen für Treffpunkte, die Wandelbarkeit und Flexibilität des einzelnen Gebäudes bis hin zu achtsamer Außenraumgestaltung im Hinblick auf Barrierefreiheit.



G E I M E
 Literaturverzeichnis:
¹<https://www.stmu.v.bayern.de/themen/boden/flaechensparen/einfamilienhaeuser.htm>, (zuletzt geprüft am 15.10.2022)
² SCHLÜSSELPROJEKTE MARKTRODACH (Teil 3/3) / 2012-14
 Modellprojekt „Revitalisierung von Einfamilienhausgebieten“, von Dr. Sabine Müller - Herbers Dipl.-Ing. Manuela Skorka / Dipl.-Ing. A. Kukula Planungsbüro Skorka, Integrierte Stadt- und Ortsentwicklung

Abbildungsverzeichnis:
 Abb.1 SCHLÜSSELPROJEKTE MARKTRODACH (Teil 3/3) / 2012-14
 Modellprojekt „Revitalisierung von Einfamilienhausgebieten“, von Dr. Sabine Müller - Herbers Dipl.-Ing. Manuela Skorka / Dipl.-Ing. A. Kukula Planungsbüro Skorka, Integrierte Stadt- und Ortsentwicklung
 Abb.2

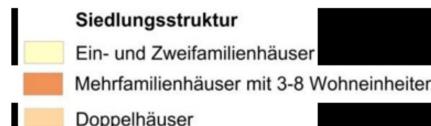


Abb. 1 Lageplan Siedlungsstruktur

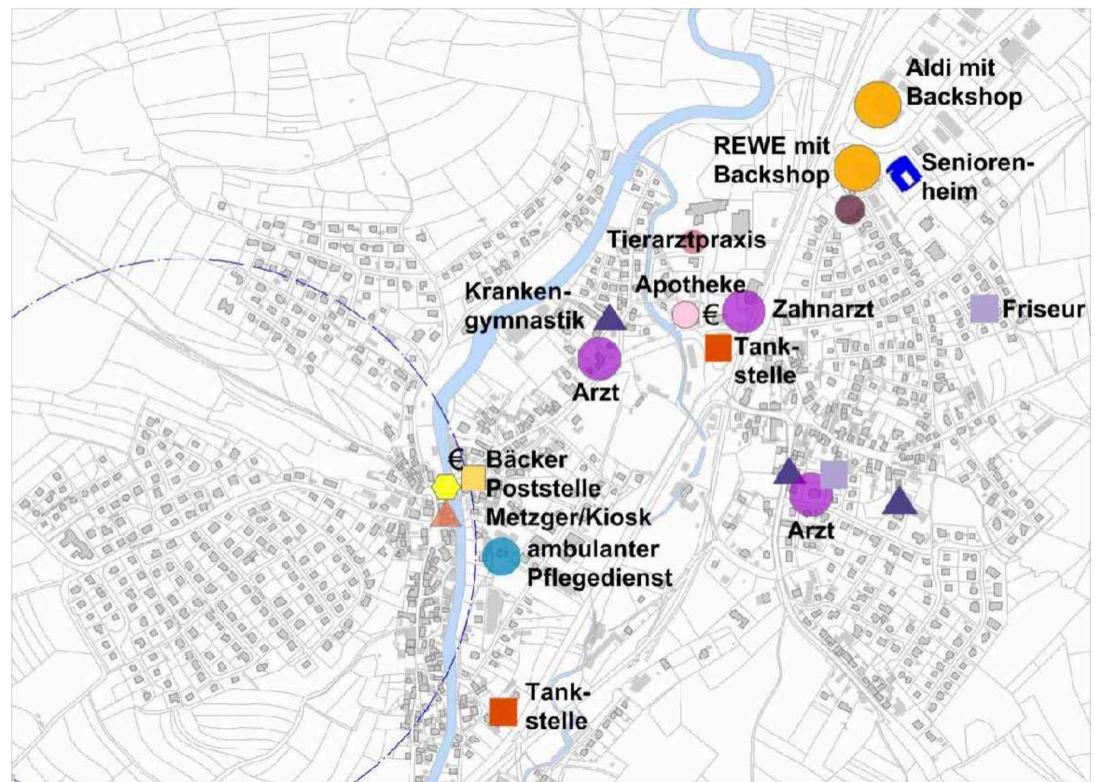


Abb. 2 Analyse der Infrastruktur

GEMEINSAM WOHNEN!

BEISPIEL INITIATIVE WOHNEN FÜR HILFE

Idee:

Als „Wohnen für Hilfe“ bezeichnen sich Projekte in vielen Universitätsstädten, bei denen Studierende ein Zimmer im Haus von Seniorinnen/Senioren oder Familien bewohnen und dafür im Haushalt, Garten oder anderweitig helfen.

Aber auch an anderen Orten sind Wohngemeinschaften so möglich - dabei werden leere Zimmer genutzt, ein gemeinschaftliches Zusammenleben gefördert und es können Nebenkosten geteilt werden. Eine Win-Win-Situation.

Wie funktioniert's?

Wohnraumgeber: Seniorinnen und Senioren
Familien / Alleinerziehende
Menschen mit Behinderung

Voraussetzungen:

- über freien Wohnraum in Haus oder Wohnung verfügen
- sich vorstellen können, mit einem anderen Menschen unter einem Dach zu leben
- sich Unterstützung bei alltäglichen Dingen wünschen
- bereit sein Badezimmer und Küche zu teilen oder diese separat anbieten können

Wohnraumnehmer: Studierende
Auszubildende
Sonstige Interessierte

Voraussetzungen

- auf der Suche nach günstigem Wohnraum sein
- sich vorstellen können, mit anderen Menschen unter einem Dach zu leben
- zuverlässig bei der Erledigung der vereinbarten Hilfeleistungen sein
- bereit sein, Küche und Bad gemeinsam zu nutzen

Generell gilt:

1 m² Wohnfläche = 1 Stunde Hilfe im Monat

Die Nebenkosten werden über eine monatliche Pauschale abgegolten.
Pflegeleistungen sind ausgeschlossen.

Welche Potentiale wurden hier verwendet?

Man nutzt das vorhandene Raumpotential und schafft so neuen Wohnraum - ohne neu bauen zu müssen. Leere Räume werden wieder genutzt.



Abb. 1 Imagebild Zusammenleben



Abb. 2 Imagebild gemeinsam Leben und sich unterstützen



Z U S A M M E N L E B E N

Literaturverzeichnis:

1 <https://www.lra-ffb.de/bau-umwelt/sozialer-wohnungsbau/wohnen-fuer-hilfe/> (zuletzt geprüft am 15.10.2022)

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1 https://stock.adobe.com/de/images/hipster-son-with-his-senior-father-at-home/259141848?prev_url=detail

Abb. 2

Was gibt es für Möglichkeiten in Grafrath?

Wohnen für Hilfe im Landkreis Fürstfeldbruck:
Was tut das Landratsamt?

- Beratung von Interessierten an „Wohnen für Hilfe“
- Hausbesuche bei Wohnraumgebern
- Informationsgespräch
- Besichtigung der Räumlichkeiten
- Abklärung von Wünschen und Hilfebedarf
- Persönliches Kennenlernen mit Wohnraumnehmern
- Informationsgespräch
- Abklärung von Wünschen und möglichen Hilfeleistungen

Vermittlung geeigneter Wohnpartner
Unterstützung bei der Wohnraumüberlassungsvereinbarung
und weiterer notwendiger Formalitäten
Kontinuierliche Begleitung der Wohnpartnerschaften

Landratsamt Fürstfeldbruck Wohnen für Hilfe Münchner Str. 32
82256 Fürstfeldbruck

Ansprechpartnerin: Frau Bauer Zimmer: A 324
Telefon: 08141 519 5632
Fax: 08141 519 219726
E-Mail: wohnen-fuer-hilfe@lra-ffb.de

EIN HAUS AUF OMAS HÄUSCHEN

KOPFF & KOPFF ARCHITEKTEN GBR

Projektdaten

Adresse Obermenzing, München
 Bauherr privat
 Fertigstellung 2009
 Grundfläche Bestand ca. 95m²
 Aufstockung ca. 172 m²

Das Bauvorhaben in Stichpunkten:

- Frau, alleinstehend hat ein für sie alleine zu großes Haus, Tochter mit Familie ist auf der Suche nach Bauland in München
- aus eins mach zwei, auf dem Haus von 1928 wurden 2 Etagen draufgesetzt
- die gesamte Aufstockung wurde in einer leichten Holzbauweise errichtet
- die zusätzliche Wohnfläche beträgt im OG ca. 100 m² und im DG ca. 72m²

Ausgangslage:

Eine alleinstehende Dame lebt in einem Einfamilienhaus bei München und nutzt eigentlich nur noch das Erdgeschoss ihres von 1928 stammenden Hauses. Sie hat dort einen wunderbaren Garten, den sie nicht missen möchte. Ihre Tochter sucht gleichzeitig ein Haus in München. Doch Baugrund zum Neubauen ist teuer, und auch ein Bestandshaus zu kaufen ist finanziell nicht möglich.

Idee/Konzept:

So entsteht die Idee auf das bestehende Haus 2 Etagen aufzustocken und so der Familie die eigenen vier Wände zu ermöglichen und gleichzeitig ungenutzte Raumpotentiale zu nutzen. Nachdem statisch und behördlich geprüft wurde, ob das Vorhaben funktioniert, konnte mit dem Bau begonnen werden.

Es wurde dabei darauf geachtet vorhanden Strukturen zu nutzen, wie z.B. das innenliegende Treppenhaus, was die beiden Dachgeschosse verbindet, über das bestehende zu setzen. Die Aufstockung wurde komplett als Holzbau realisiert.

Heute:

Die Dame lebt im Erdgeschoss und hat so die Möglichkeit weiter das Haus zu bewohnen, die Familie hat einen separaten Eingang am Haus und es könnte sogar nachträglich noch ein Aufzug von außen drangesetzt werden.

Welche Potentiale werden hier genutzt?

Leerstehende Flächen wurden neu genutzt und bieten, ohne weitere Flächenversiegelung, einer Familie eigenen Wohnraum in einer gewachsenen Gemeinschaft.

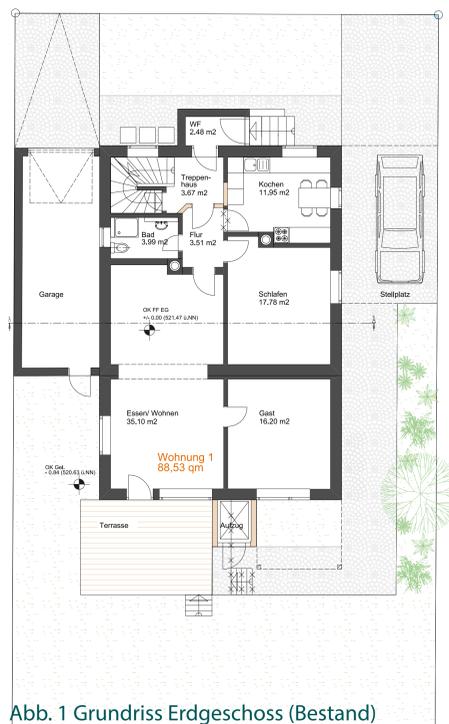
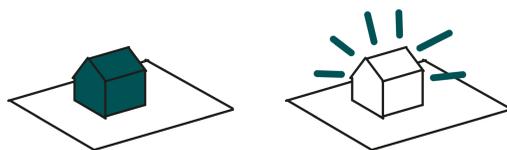


Abb. 1 Grundriss Erdgeschoss (Bestand)

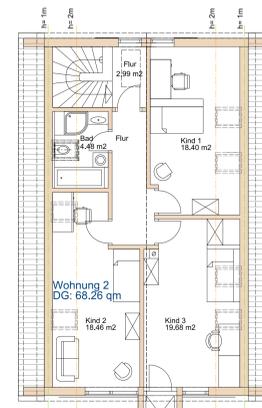


Abb. 2 Grundriss Obergeschoss (Neubau)

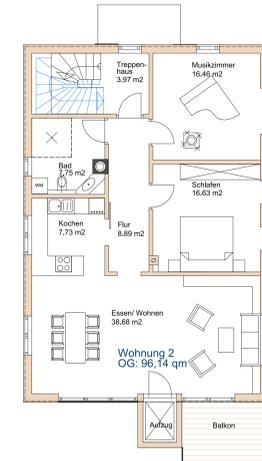


Abb. 3 Grundriss Dachgeschoss (Neubau)



Abb. 4 Grundriss Dachgeschoss (Neubau)



Abb. 5 Innenansicht Wohnzimmer im Obergeschoss

A U F



Abb. 6 Gartenseite des Wohnhauses vor der Sanierung



Abb. 7 Eingang des Wohnhauses vor der Sanierung

B A U U E N



Abb. 8 Gartenseite während der Aufstockung



Abb. 9 Gartenseite während der Aufstockung



Abb. 10 Gartenseite im fertigen Zustand

GEMEIN- SCHAFT LEBEN!

ERGÄNZUNG ZUM DENKMALGESCHÜTZTEN BE-
STAND, DER NEUE DERZBACHHOF IN MÜNCHEN

Projektdaten

Ort	Forstenrieder Alle 179, München
Bauherr	Forstenried
Bauzeit	Euroboden
Bruttogrundfläche	2020 - 2022
Architekturbüro	4200 m ²
	Raumstation Architekten

Das Bauvorhaben in Stichpunkten:

- 10 Gartenwohnungen, 2 Etagenwohnungen, 5 Dachwohnungen
- Fläche Altbau: 238 m² - Fläche Neubau 756m²

Ausgangslage:

Der Derzbachhof liegt im Dorfkern von Forstenried bei München und wurde im Jahr 1751¹ erbaut und ist somit der älteste noch erhaltene Bauernhof Münchens. Leider stand er die letzten 40 Jahre leer. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz. Um es zu Wohnungen und Gemeinschaftsflächen umzubauen, wurde das Areal um einen Neubau ergänzt.

Idee/Konzept:

Wichtig war es, dass man sowohl seine Privatsphäre innerhalb der Wohnungen hat und andererseits in den Gemeinschaftsflächen mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern interagiert. Darüber hinaus werden zusätzliche Flächen innerhalb der Wohnungen für Gäste, Arbeiten oder größere Veranstaltungen hinfällig, da hierfür die Gemeinschaftsräume genutzt werden können. Dazu zählen: die alte Bauernstube, die Hofküche und die „gute Stube“ als gemeinschaftlicher Arbeitsraum. Für Gäste steht die Ferienwohnung zur Verfügung. Für Kinder und Feste im Freien bietet die Freifläche rund um den Bauernhof genug Spielraum zum Austoben.

Heute:

Der Ort ist zu einem neuen Zentrum geworden und lädt auch Besucherinnen und Besucher von Außerhalb ein, den Ort mitzunutzen- wie am Tag des offenen Denkmals.

Welche Potentiale werden hier genutzt?

Der Derzbachhof nutzt Bestandsflächen und schafft einen neuen und lebendigen Ort, der sowohl Privatsphäre als auch Gemeinschaft zulässt. Das Ensemble aus geschichtsträchtigen Denkmal und Neubau ergänzt sich in seiner Nutzung und fügt sich harmonisch in die Umgebung ein.

Literaturverzeichnis:



Abb. 1 Derzbachhof am Tag des offenen Denkmals

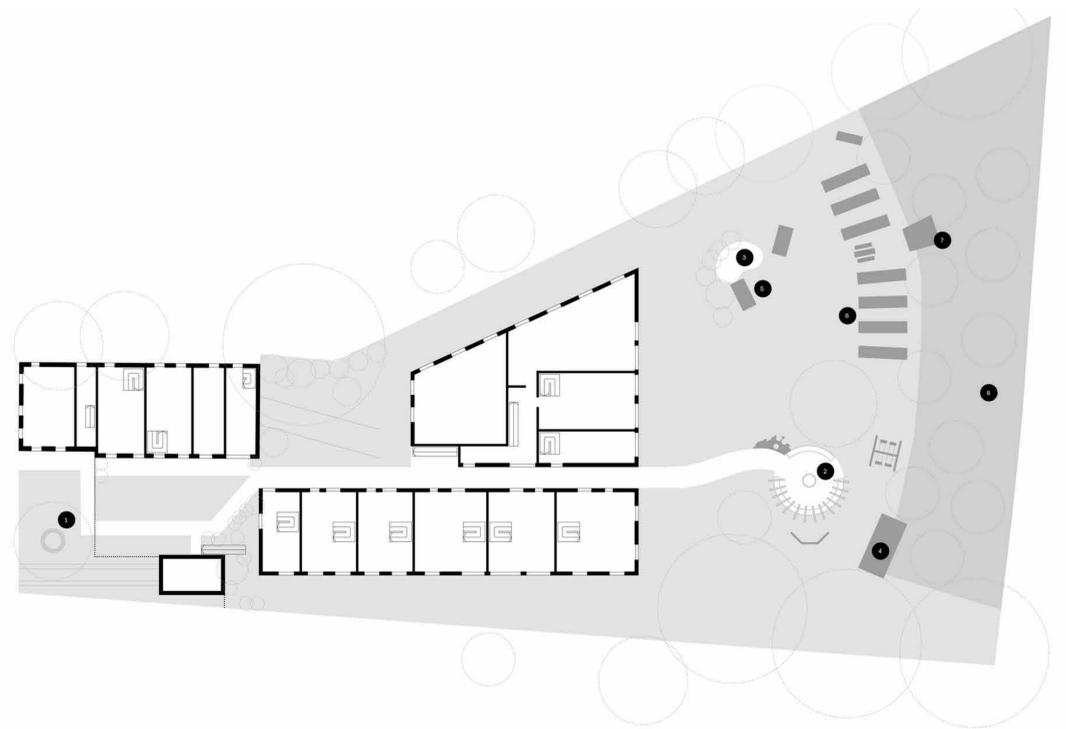


Abb. 2 Grundriss Erdgeschoss



Abb. 3 Ansicht Neubau Süden



Abb. 4 Ansicht Neubau nach Osten

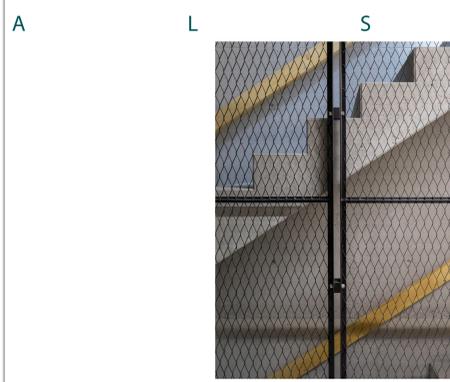


Abb. 5 Ausschnitt Treppenhaus



Abb. 6 Ausschnitt Badezimmer



Abb. 7 Ansicht nach Süden



Abb. 8 Dachgeschosswohnung

IM ALTER NICHT ALLEIN!

ALTERSGERECHTES UND BARRIEREFREIES WOHNEN IN DER GENOSSENSCHAFT - IN GRAFRATH

Projektdaten

Adresse	Märchenwald, Grafrath
Bauherr	SeWoGe.e.V.
Bauzeit	in Planung
Planung	seit 2020
Grundstücksfläche	5000 m ²

Das Bauvorhaben in Stichpunkten:

- 27 Wohneinheiten mit Wohnungsgrößen von 50-58 m², ca. 65m² und 80-85m²
- Leben in der Gemeinschaft
- genossenschaftliches Wohnen für Seniorinnen und Senioren
- sichere Mieten durch Genossenschaft
- Pflege bei Bedarf

Ausgangslage:

In Grafrath steigt der Bedarf an altersgerechtem Wohnraum, zugleich sind die bestehenden Einfamilienhäuser zumeist zu groß und lassen sich nur mit Aufwand umbauen oder sanieren. Daher wurde die Idee geboren, sich als Genossenschaft zusammenzuschließen, um im Alter - in barrierefreien Wohnungen - gemeinsam zu leben.

Idee/Konzept:

Zweck der Genossenschaft ist die Bereitstellung von sicherem, ökologisch und sozial verantwortlichem Wohnraum für ihre Mitglieder. Mit dem Leben in einer Hausgemeinschaft fördert die Genossenschaft auch die sozialen, kulturellen und ökologischen Belange ihrer Mitglieder. Sie führt nach Erstellung der Gebäude die Verwaltung und den Betrieb der Wohnanlage. Mit der Trägerschaft durch eine Genossenschaft ist sichergestellt, dass die Immobilie keine spekulative Verwendung findet.¹

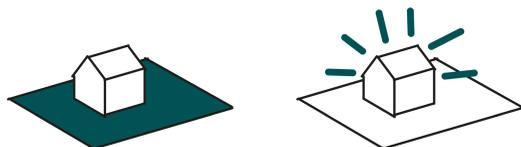
In dem Neubau im Planungsgebiet Märchenfeld (gehört zur evangelischen Kirche), sollen mehre Wohnungen verschiedener Größe entstehen.²

Heute:

Es wurde ein Wettbewerb ausgelobt und seither gibt es Gespräche mit dem Architekturbüro.

Wie werden die Potentiale hier verwendet?

Es geht vor allem um das gemeinschaftliche Wohnen und das ökologische Bauen. Es wird Wert auf gesunde Materialien und die Gemeinschaftsflächen gelegt.



B A R R I E R E F R E I E

Literaturverzeichnis:¹ <https://www.sewoge.info/unsere-genossenschaft/>
² <https://www.sewoge.info/unsere-planung-und-aktivitaeten/> (11.10.2020)
 Abbildungsverzeichnis:
 Abb.

SCHWARZPLAN

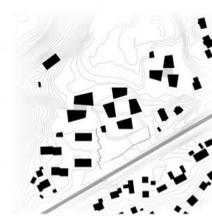


Abb. Schwarzplan



Abb. 1 Konzeptskizze Variante 1



Abb. 2 Lageplan Variante 1



Abb. 5 schematischer Schnitt Variante 1